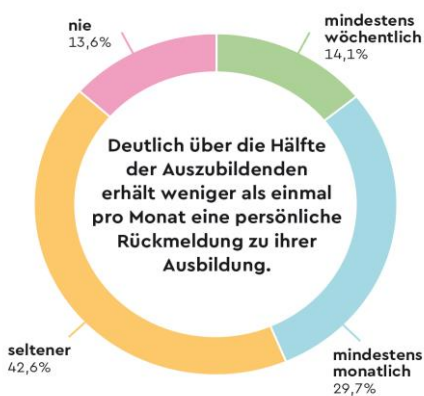


AUSBILDUNGSREPORT SACHSEN 2024

Schwerpunkt: Fachliche Anleitung durch Ausbilder*innen und methodische Gestaltung der Ausbildung

Der überwiegende Teil der Befragten gibt an, formal zugeteilte Ausbilder*innen zu haben (rund 94 Prozent), doch sind sie bei 13 Prozent dieser Auszubildenden »selten« bis »nie« präsent. Allerdings: Lediglich 14 Prozent der Auszubildenden gaben an, »mindestens wöchentlich« eine persönliche Rückmeldung zur Ausbildung durch ihre Ausbilder*innen zu erhalten.

Ich bekomme persönliche Rückmeldung zu meiner Ausbildung durch meine*n Ausbilder*in



Basis: n=1.065 Antwortende (nur aus Befragung 2023/24)

Eine regelmäßige persönliche Rückmeldung, mindestens einmal pro Monat, wirkt sich jedoch positiv auf die Einschätzung der fachlichen Qualität aus.

Ausbilder*innen: Mehr Zeit und Recht auf Weiterbildung

Auf den Schultern der Ausbilder*innen lastet viel Verantwortung. Von ihrer Betreuung hängt maßgeblich auch die Qualität der Ausbildung ab, sie begleiten junge Menschen in ihren ersten Schritten ins Berufsleben. Sie brauchen deshalb einerseits ausreichend zeitliche Ressourcen, um eine enge Betreuung sicherstellen und Arbeitsvorgänge zufriedenstellend erklären zu können. Andererseits müssen die Arbeitgeber ihnen die Möglichkeit geben, sich regelmäßig fort- und weiterzubilden zu können. Denn auch vor den Ausbildungsmethoden macht der rasante Wandel der Arbeitswelt nicht halt.

Das Ziel muss eine enge Begleitung aller Auszubildenden auf Augenhöhe sein. Wesentlich ist hierbei der Faktor Zeit: Ausbilder*innen müssen für die Auszubildenden in ihrem Alltag verfügbar und ansprechbar sein, auf deren individuelle Lernbedürfnisse eingehen können und im Konfliktfall die Möglichkeit haben, diese konstruktiv zu lösen.

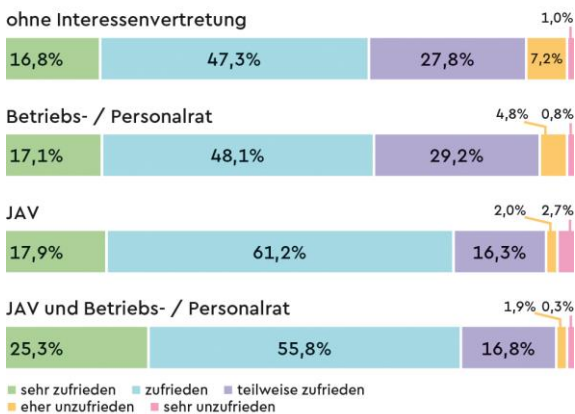
Ergebnisse zur Ausbildungsqualität

Zufriedenheit mit der Ausbildung

Insgesamt waren 71 Prozent (2022: 75 Prozent) der befragten Auszubildenden aus Sachsen mit ihrer Ausbildung »sehr zufrieden« (knapp 20 Prozent) oder »zufrieden« (knapp 52 Prozent). Fast ein Viertel (23 Prozent) gab an, mit der Ausbildung »teilweise zufrieden« zu sein, rund 6 Prozent äußerten sich »eher unzufrieden« oder »sehr unzufrieden«.

Von den Auszubildenden in Sachsen, in deren Betrieb es eine betriebliche Interessenvertretung gibt, gaben 74 Prozent an, mit ihrer Ausbildung »sehr zufrieden« oder »zufrieden« zu sein. Bei den Auszubildenden in Betrieben ohne Interessenvertretung waren dies nur 64 Prozent.

Zufriedenheit mit der Ausbildung in Abhängigkeit zur Existenz einer betrieblichen Interessenvertretung



Auszubildende, die eine Interessenvertretung in ihrem Betrieb haben, sind deutlich zufriedener mit ihrer Ausbildung.

Basis: n=1.718 Antwortende

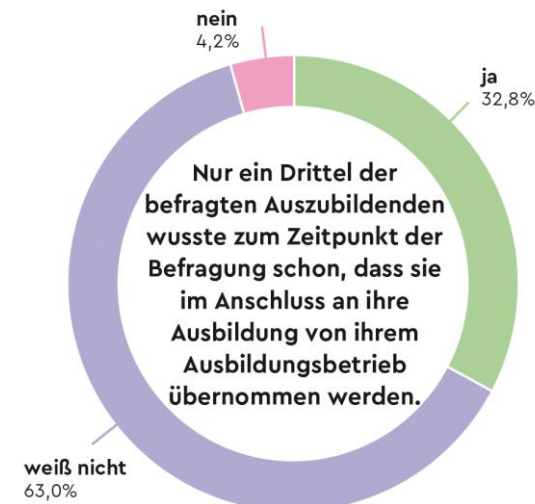
Die Arbeit der Interessenvertretung hat dabei auch unmittelbar positive Effekte für den Ausbildungsbetrieb. Während weniger als die Hälfte (rund 47 Prozent) der Auszubildenden in Betrieben ohne Interessenvertretung die Ausbildung in ihrem Betrieb weiterempfehlen würde, können sich dies in Betrieben mit einer JAV fast zwei Drittel (65 Prozent) vorstellen.

Ausbildungsfremde Tätigkeiten

Nur gut drei von zehn (31 Prozent) der befragten Auszubildenden aus Sachsen, die ihren Ausbildungsplan (sehr) gut kennen und objektiv einschätzen können, ob eine zu verrichtende Tätigkeit tatsächlich ausbildungsfremd ist, gaben an, nie für ausbildungsfremde Tätigkeiten eingesetzt zu werden. Dabei regeln das Berufsbildungsgesetz und die dazugehörigen Ausbildungsrahmenpläne eindeutig, welche Aufgaben und Tätigkeiten zu den Pflichten der Auszubildenden gehören. In Teilen der Ausbildungsbetriebe werden die Regelungen missachtet.

Übernahme nach der Ausbildung

Übernahme im Anschluss an die Ausbildung



Basis: n=1.800 Antwortende

Gut zwei Drittel (67 Prozent) der befragten Auszubildenden aus Sachsen gaben an, auch künftig weiter in ihrem Ausbildungsberuf arbeiten zu wollen. Zum Befragungszeitpunkt waren sich allerdings erst ein Drittel (knapp 33 Prozent) sicher, dass sie in ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen werden.